

Calmer Wochenblatt

Nr. 23.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 29. Januar 1908.

Bezugspreis: i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Fracht 1.25 Postbezugspreis: i. d. Extr.-u. Nachbarortsbezirk 1/4 Jährl. 1.30, im Fernverkehr 1.50. Beleg in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Stehendes Heer oder Bürgerwehr?

Anlässlich der Beratung des Militärstats ist der Regierung und dem deutschen Volke nahegelegt worden, an Stelle unseres erprobten stehenden Heeres die Miliz, die Bürgerwehr, zu setzen. In seiner Erwiderung hat der preussische Kriegsminister, Erzellenz von Einem, mit besonderem Rechte auf die Kostspieligkeit und andere Mängel der Milizen hingewiesen. In einem aus militärischen Kreisen stammenden Aufsatz der „Hamburger Nachrichten“ werden die Erklärungen des Kriegsministers ausführlich begründet.

Unseren deutschen Milizverehrerern schwebt meist das schweizerische Heer als Ideal vor. Sie sind oft allen Ernstes der Ansicht, der junge Vaterlandsverteidiger komme, über sich einige Wochen auf die bequemste Weise und lehre als unüberwindlicher Wehrmann in und hinter seine Berge zurück, die zugleich uneinnehmbare Festungen bilden. So sei jeder Schweizer vom 20. Lebensjahr an von Natur aus Soldat; man könne ins Feld rund eine halbe Million Kämpfer stellen und habe noch den Vorteil, daß die Armee so gut wie nichts koste.

Sehen wir uns nun einmal das schweizerische Milizheer, unstreitig das tüchtigste seiner Gattung, etwas näher an. Man hat es allerdings mit ganz gewaltigen Zahlen zu tun, hinter denen Deutschland im Verhältnis weit zurückbleibt: mit einer Bundesarmee von 472 000 Mann, darunter 11499 Offizieren und 36 148 Unteroffizieren. Diese Armee gliedert sich im mobilen Falle in Feldarmee, Landwehr und Besatzungstruppen. Die Dienstzeit beginnt mit dem 20. und endet mit dem 44. Lebensjahre. Die Dienstzeit der Offiziere ist entsprechend länger. Die Milizoffiziere sind etwa mit unseren Offizieren des Verurlaubtenstandes zu vergleichen. Die Berufs-offiziere

sind aktive Offiziere, wie bei uns, und bilden mit den Festungsbesatzungen den Kern der Organisation, ein kleines stehendes Heer und damit zugleich den sichtbarsten Beweis, daß es ein Milizheer im buchstäblichen Sinne des Wortes garnicht gibt.

Wer weder der Feldarmee noch der Landwehr zugeteilt ist, gehört von seinem 17. bis 50. Lebensjahr dem Landsturm an. Eine Befreiung von der Wehrpflicht tritt nur ein: bei den aktiven Bundesräten, den Abgeordneten des Bundes während der Tagung, für an Schulen, Verkehrsanstalten, Gefängnissen und Spitälern Angestellte, für Geistliche, soweit sie nicht als Feldgeistliche vorgeesehen sind. Von einer Rekrutenausbildungsperiode sind auch diese nicht befreit. Wer körperlicher Mängel halber oder besonderer Umstände wegen keinen Militärdienst leistet, hat eine Wehrsteuer zu entrichten. (Grundtaxe für Jahr und Kopf 6 Franken und dann je nach Einkommen eine Taxe von 1,50 Franken bis zu 3000.) Wer nicht die nötige Schulbildung besitzt, muß einen sogenannten pädagogischen Strafkurs durchmachen, der allerdings in den jüngsten Jahren nur selten einge richtet werden mußte.

Die Ausbildungszeit ist kürzer, als in Deutschland, aber nicht so kurz, wie die amtlichen Zahlen uns glauben machen, denn unter den 38- bis 80-tägigen Rekrutenkursen, unter den entsprechenden Wiederholungskursen und Manövern im Herbst sind nur die wirklichen Übungstage zu verstehen. Einrückungs- und Entlassungstage, alle Sonntage und Festtage, selbst alle Marschtage des Vorrückens auf die Waffenplätze und in das Übungsgelände zählen nicht unter jenen dienstpflichtigen Tagen.

An den Herbstübungen nehmen stets drei Divisionsabteile teil mit gegen 40 000 Mann und 4000 Pferden. Da kommen oft Vater und Sohn in dieselbe Kompanie. Der Dienst der Mannschaften ist sehr anstrengend, denn man muß

die Zeit rücksichtslos nützen und läßt an Sonn- und Festtagen so gut es geht. Der Militärdienst wird durch militärisch geregelten Turnunterricht der Jugend vorbereitet, auch freiwilliger Kadetten dienst findet statt; später kommt die Schießpflicht, die Kavalleristen stellen ihre Pferde selbst und müssen sie kontrollpflichtig im kriegsbrauchbaren Stande halten oder durch neue ersetzen. Wer gegen alle diese Pflichten verstößt, der wird auf seine eigenen Kosten einberufen und eingesperrt.

Die Strafen sind sehr streng. Die Strafgewalt beginnt schon mit dem Unteroffizier, mitunter einem jungen, unerfahrenen, selbst ungebildeten Manne, während der deutsche Kriegsherr erst dem Kompaniechef solche verleiht, also einem durch Jahre, Dienstalter und Erfahrung gereiften und gebildeten Manne. Die Ausgaben für das Heer steigern sich von Jahr zu Jahr, 1888 beliefen sie sich noch auf 19 Millionen, 1894 schon auf 24, dazwischen die Jahre 1892 und 1893 mit 36 und 32 Millionen.

Wir wollen hiermit das schweizerische Heer keiner abschreckenden Kritik unterziehen, vielmehr nur deutsche Irrtümer über das Milizwesen zerstreuen, das sich übrigens noch nirgends erprobt hat, wie Erzellenz von Einem sehr richtig hervorhob. Die schweizerischen Wehreinrichtungen mögen dort genügen. Eines schickt sich nicht für alle, Deutschland würde sich mit diesem Verfahren wehrlos machen.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 29. Jan. Der Anschluß an den Gemeindeverband Elektrizitätswerk Calw macht sehr erfreuliche Fortschritte. Eine Beteiligung von 40 Gemeinden ist bis jetzt gesichert; es ist aber Hoffnung vorhanden, daß sich diese Zahl noch ganz bedeutend vermehrt. Ueberall

Der Hund von Baskerville.

Detectiv-Roman von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

„Woher wußten Sie, daß Sir Charles herzkrank war?“

„Mein Freund Mortimer erzählte es mir.“

„Sie glauben also, irgend ein Hund verfolgte Sir Charles und er starb aus Angst vor dem Tier?“

„Wissen Sie eine bessere Erklärung?“

„Ich habe mir noch keine bestimmte Meinung gebildet.“

„Aber Herr Sherlock Holmes?“

Wir stand bei diesen Worten einen Augenblick der Atem still, aber ein schneller Blick auf das unbefangene Gesicht und die ruhigen Augen meines Begleiters zeigte mir, daß er es nicht auf eine Ueberrumpfung abgesehen hatte.

„Wir können nicht leugnen, daß Sie uns bekannt sind, Herr Doktor, sagte er. Die Berichte von den Leistungen Ihres Detectivs sind auch zu uns gedrungen, und Sie konnten ihn nicht berühmt machen, ohne zugleich selber bekannt zu werden. Als Mortimer mir Ihren Namen nannte, konnte er es nicht ableugnen, daß Sie der wohlbekannte Gefährte des Herrn Holmes seien. Wenn Sie nun hier sind, so folgt daraus, daß Herr Sherlock Holmes sich für die Sache interessiert, und natürlich bin ich neugierig und möchte gerne hören, welche Ansicht er darüber hat.“

„Diese Frage werde ich Ihnen wohl nicht beantworten können.“

„Darf ich fragen, ob er uns mit seinem persönlichen Besuch zu beehren gedenkt?“

„Zur Zeit kann er nicht aus London fort. Seine Aufmerksamkeit ist von anderen Fällen in Anspruch genommen.“

„Wie schade! Er hätte vielleicht etwas Licht in diese Dunkelheit hineingebracht, die uns umgibt. Wenn ich Ihnen aber bei Ihren eigenen Nachforschungen in irgend einer Weise von Nutzen sein kann, so bitte ich Sie, über mich zu verfügen. Wenn ich irgend einen Anhalt hätte, nach welcher Richtung sich Ihr Verdacht lenkt, oder wie Sie Ihre Untersuchungen zu betreiben gedenken, so könnte ich Ihnen vielleicht sogar schon jetzt nützlichen Rat geben.“

„Ich versichere Sie, ich bin ganz einfach hier auf Besuch bei meinem Freund Sir Henry und brauche keine Hilfe irgend welcher Art.“

„Ausgezeichnet!“ sagte Stapleton. „Sie haben vollkommen recht, daß Sie vorsichtig und verschwiegen sind. Sie haben mir für meine, wie ich fühle, unentschuldbare Zudringlichkeit eine wohlverdiente Zurechtweisung erteilt, und ich verspreche Ihnen, die Sache nicht wieder zu erwähnen.“

Wir waren inzwischen an eine Stelle gekommen, wo ein schmaler, grabbewachsener Pfad sich von der Straße abzweigte, um sich in Schlangenlinien über das Moor zu winden. Zur Rechten lag ein steiler, mit Felsblöcken übersäter Hügel, der vor Alters, wie ein tiefer Einschnitt befandete, als Steinbruch benützt worden war. Die uns zugewandte Seite bildete eine dunkle Felswand, aus deren Spalten und Höhlungen Farnkräuter nickten und Brombeerbüsche hervorlugten. In einiger Entfernung schwanke am Himmel wie eine Riesenfeder eine graue Rauchwolke hin und her.

„Ein mäßiger Spaziergang diesen Moorpfad entlang bringt uns nach Merripit House,“ sagte Stapleton. „Wenn Sie vielleicht eine Stunde übrig haben, so könnte ich mir das Vergnügen machen, Sie meiner Schwester vorzustellen.“

Mein erster Gedanke war, daß ich eigentlich an Sir Henrys Seite gehörte. Aber dann erinnerte ich mich des Stofes von Papieren und Rechnungen, mit denen sein Schreibtisch überdeckt war. Ich wußte, daß ich ihm beim Ordnen derselben nicht helfen konnte. Und Holmes hatte mir ausdrücklich gesagt, ich möchte die Nachbarn auf dem Moor genau

findet die beabsichtigte Einführung von elektrischem Licht und Kraft großen Anklang. Es ist demnach begründete Aussicht vorhanden, daß noch verschiedene Orte im Gau und auch im Badischen sich an dem Unternehmen beteiligen werden. Die Stadtgemeinde Calw hat sich ihren Entschluß noch vorbehalten, da bei ihr verschiedene Fragen vorher gelöst werden müssen, ehe die Entscheidung fallen kann. Wie wir hören, soll zunächst geprüft werden, ob nicht die Erstellung eines eigenen Elektrizitätswerks in Verbindung mit dem Gaswerk vorteilhafter wäre als der Anschluß an den Gemeindeverband. Zu diesem Zweck sind die Elektrizitätsgesellschaft Maschinenfabrik Esslingen und Siemens und Schuckert Werke mit der Ausarbeitung von Plänen beauftragt worden. Die für die Stadt so überaus wichtige Angelegenheit wird also gründlich erwogen werden.

Laut Bekanntmachung des akadem. Rektors in Tübingen hat die philosophische Fakultät zum Doktor promoviert: Oberreallehrer Albert Müller in Calw.

Teinach 29. Jan. Heute morgen 8 Uhr brach in der zur Gemeinde Breitenberg gehörigen Glasmühle von M. Hülse Feuer aus. Das Mühlegebäude ist vollständig niedergebrannt, während die anderen Gebäulichkeiten z. Bt. der Mälzung noch unversehrt sind. Die Entstehungsurache wird auf einen Kamindefehl zurückgeführt.

Böblingen 26. Jan. Die Elektrizitätsgesellschaften werben völlig um Abnehmer. Kaum sind die Herren von dem neu zu gründenden Werk bei Teinach oberhalb Calw in unserem westlichen Oberamt tätig gewesen, so kamen im Laufe dieser Woche die maßgebenden Herren vom Riebingen Werk in unser und das Leonberger Oberamt, um weitere Gemeinden zum Anschluß an ihr Werk in beredten Worten zu gewinnen, indem ihnen die besonderen Vorteile bei ihrem Anschluß an Riebingen gegenüber von dem in Teinach dargeboten wurden. Und es soll ihnen gelungen sein, einige Gemeinden an den Grenzgebieten zum Anschluß an Riebingen — Leonberger Oberamt — zu bewegen. Dabei sprach Abgeordneter Guoth die Hoffnung aus, daß die verschiedenen elektrischen Anlagen im Laufe der Zeit sich noch gegenseitige Dienste in Form von Ausschilfe leisten werden. Soll das ein Wink wohl dahin sein, daß sich die einzelnen Werke in gewisser Zeit nicht mehr bekämpfen, sondern sich vereinigen zu einer großen württemberg. Gemeinschaft?

Deufringen O. A. Böblingen 28. Jan. Der in den vierziger Jahren stehende Bauer J. von hier ließ von den Feldgeschäften weg in den nahen Wald und erhängte sich. Schon seit einigen Jahren hat man Spuren von Trübsinn bei dem Verlebten wahrgenommen.

Stuttgart 28. Jan. Zu dem Mord,

der an der Witwe Fuhr begangen wurde, wird dem „Schwab. Merf.“ mitgeteilt: Dem mit der Verfolgung der Angelegenheit betrauten Staatsanwalt Glögler wurde gestern der 30 Jahre alte ehemalige Finanzpraktikant Bareiß vorgeführt, der unter dem dringenden Verdacht steht, die Tat begangen zu haben. Er wurde einem 5ständigen Verhör unterzogen, leugnete jedoch, allein es liegen, wie mitgeteilt wird, sehr schwere Verdachtsgründe gegen ihn vor. Bareiß ist ohne Zweifel ein geistig gestörter Mensch; er war schon in der Heilanstalt Winnental, der psychiatrischen Klinik in Tübingen und auch im hiesigen Bürgerhospital untergebracht. Seine Mutter hat schon erklärt, nicht mehr mit ihm zusammenleben zu wollen, da er ein sehr gewalttätiger Mensch sei. Bareiß hat vor ein paar Jahren, als er noch im Dienst stand, beim hiesigen Kameralamt eines Tages seinen Vorgesetzten ohne alle Ursache überfallen und geohrfeigt. Er war auch verheiratet, hat aber mit seiner Frau nur wenige Wochen zusammengelebt und ist jetzt geschieden. Mutter und Frau hat er verschiedentlich schlecht behandelt. Im Dezember v. J. hat er erklärt, er werde schon einmal einen umbringen, ohne daß die Polizei ihm hinein kommen könne. Bei seinem gestrigen Verhör hat er sich derart in Widersprüche verwickelt, daß die Staatsanwaltschaft, der wir diese Mitteilungen verdanken, zu dem Ergebnis kam, ihn zu verhaften und dem Untersuchungsrichter zu übergeben. An einen Raubmord ist zweifellos nicht zu denken, denn abgesehen von etlichen Kleinigkeiten, war die Wohnung in schäblicher Ordnung, die Schlüssel waren nur zum Schein herausgezogen. Auch von einem Lustmord kann nicht die Rede sein. Es könnte sich höchstens um einen Racheakt handeln; doch scheint viel wahrscheinlicher, daß man es mit der Tat eines Geisteskranken zu tun hat. Der verhaftete Bareiß, der im gleichen Haus mit der Ermordeten, nur ein Stockwerk tiefer wohnte, wird nunmehr einer Irrenanstalt zur Beobachtung übergeben werden.

Ludwigsburg 28. Jan. Die Marktlage auf dem Gebiete der Zichorienfabrikation scheint zur Zeit günstig zu sein. Diesen Schluß läßt wenigstens der Umstand zu, daß die Firma Heinrich Frank Söhne hier ihren Zichorienpflanzern heuer für den Doppelzentner einen um 20 % höheren Preis bezahlt.

Asperg 28. Jan. Der etwa 23 Jahre alte Kaufmann Gottl. Högner aus Kirchheim am Neckar, seither stiller Teilhaber der Fettwarenfabrik Gustav Hettich hier, wurde gestern verhaftet, weil er in seiner Stellung bei der Trikotweberei Mattes & Dug in Besigheim während des letzten Spätsommers Beträge in Höhe von — soweit bis jetzt nachgewiesen ist — 7500 bis 8000 M. unterschlagen hatte, die er hier als Geschäftseinlage verwendete. Högner brachte sich,

nachdem er ein Geständnis abgelegt hatte, im Abort des Rathauses einen Stich in die Brust bei, der seine Ueberführung ins Ludwigsburger Krankenhaus nötig machte.

Niederstetten O. A. Gerabronn 28. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern beim Straßenbau. Zwei Reihen Arbeiter die sich gegenüber standen, waren mit Grabarbeiten beschäftigt. Plötzlich fuhr die Hacke eines Arbeiters dem gegenüber arbeitenden Weingärtner Ströbel in den Hinterkopf und verletzte ihn schwer. Jemand eine Schuld soll nicht vorliegen. Wahrscheinlich sind sich die Arbeiter zu nahe gekommen und während sich der eine aufrichten wollte, traf ihn die niedergehende Hacke des andern Arbeiters.

Balingen 28. Jan. Am letzten Samstag mittag stürzte das Fuhrwerk des Bauern Kraft von Rohwangen und bedeckte den Fuhrmann und den im Fuhrwerk befindlichen Schultheißen Essinger von Rohwangen. Der Fuhrmann erlitt einen Knöchelbruch, Schultheiß Essinger am Kopfe 2 größere Wunden. Der Wagen ging in Stücke.

Eislingen 26. Jan. Nachdem es in letzter Zeit wiederholt gebrannt hat und auf die Entdeckung des Brandstifters eine hohe Belohnung ausgesetzt ist, auch die Landjägersmannschaft verstärkt wurde, wurde in letzter Nacht trotzdem wieder versucht, ein größeres Dekonomieanwesen, das des Dekonomen Ernst Stähler, in Brand zu stecken. An einem Schuppenanbau wurde um Mitternacht die Vertäuerung gewaltsam losgelöst und Feuer gelegt. Zum guten Glück wurde daselbe rechtzeitig entdeckt, ehe ein nennenswerter Schaden verursacht wurde. Vom Täter hat man wieder keine Spur.

Ulm 28. Jan. Am Samstag war hier eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung von Interessenten für die Errichtung eines Elektrizitätswerks an der Iller. Vertreter der württembergischen und bayrischen Regierung, die Bezirksvorstände von Biberach, Larpheim, Illertissen und Leutkirch, sowie Abgeordnete und zahlreiche Ortsvorsteher nahmen daran teil. Es wurde beschlossen, einem Komitee, dessen Mitglieder bestimmt wurden, die Angelegenheit zu weiterer Verfolgung in die Hand zu geben, an der genossenschaftlichen Grundlage des Unternehmens festzuhalten und mit dem Komitee, das die gleichen Ziele für die Bezirke des Donautales anstrebt, wegen etwaigen Zusammengehens und gemeinsamer Erstellung einer großen Dampfreserve in Biberach in Fühlung zu treten.

Ellwangen 23. Jan. Vor dem Schwurgericht kam gestern die Strafsache gegen Sofie Auer, geb. Kettel, Ehefrau des Posthalters Christof Auer in Ellwangen, wegen versuchten Mords zur Verhandlung. Die Angeklagte ist beschuldigt, längere Zeit Bromkali, Brechweinstein und Strychnin

studieren. Ich nahm also Stapletons Einladung an und wir gingen miteinander den schmalen Weg entlang.

„Es ist eine wunderbare Gegend, das Moor!“ sagte er und dabei ließ er seinen Blick über die langen grünen Hügelwellen mit ihren phantastischen Jadenkronen von Granit hin- und herweifen. „Des Moor wird man niemals überdrüssig. Sie glauben gar nicht, was für wunderbare Geheimnisse es umschließt. Es ist so weit und so wild und so geheimnisvoll.“

„Sie kennen es wohl genau?“

„Ich bin erst seit zwei Jahren hier. In den Augen der Einheimischen bin ich noch immer ein Neuling. Wir kamen kurz nachdem Sir Charles sich niedergelassen hatte. Aber meine Neigungen trieben mich an, jeden Fleck hier in der Gegend genau zu erforschen, und ich glaube, daß es wenig Leute hier herum gibt, die sie besser kennen als ich.“

„Ist es so schwer, sich hier zurechtzufinden?“

„Sehr schwer. Sehen Sie zum Beispiel die große Ebene da nach Norden hin, woraus die eigenförmlich geformten Erhöhungen hervorbrechen. Bemerken Sie irgend etwas Auffälliges daran?“

„Es wäre ein ausgezeichnetes Maß für einen Galopp.“

„Es ist ganz natürlich, daß Sie so denken, und dieser Gedanke hat schon manchem bis jetzt das Leben gekostet. Sie bemerken die hellgrünen Flecken, womit die Fläche dicht übersät ist?“

„Ja, sie scheinen fruchtbarer zu sein, als das übrige Land.“

Stapleton lachte und rief:

„Das ist das große Grimpen Moor. Ein Fehltritt bringt Menschen wie Tieren den Tod. Erst gestern sah ich eins von Moorponies hineingeraten. Es kam nie wieder empor. Eine ziemlich lange Zeit sah ich den Kopf des Tieres aus dem Morastloch hervorstechen, aber schließlich saugte der Sumpf ihn doch hinunter. Sogar in den trockenen Jahreszeiten ist es gefährlich, über das Moor zu gehen, aber jetzt nach den Herbstregen

ist es geradezu ein fürchterlicher Ort. Trotzdem finde ich meinen Weg zu den verborgenen Stellen und kehre lebend und gesund wieder zurück. Beim Himmel, da ist wieder eines von den unglücklichen Ponies im Sumpf!“

Einwas Braunes rollte und wählte sich in den grünen Binsen. Dann schoß ein langer Hals, in Todesangst sich reckend, in die Höhe und ein fürchterlicher Schrei hallte über das Moor. Mich überließ es kalt vor Entsetzen, aber mein Begleiter schien stärkere Nerven zu besitzen als ich.

„Weg ist es!“ sagte er. „Der Sumpf hat's. Zwei in zwei Tagen und vielleicht noch viele mehr, denn sie streifen bei trockenem Wetter überall auf dem Moore herum und wissen nie den Morast vom festen Boden zu unterscheiden, bis der Sumpf sie gepackt hat. Ein gefährlicher Ort, das große Grimpen Moor!“

„Und Sie sagen, Sie können sich hinaufwagen?“

„Ja, es sind ein oder zwei Fußpfade vorhanden, die ein sehr gewandter Mann benutzen kann. Ich habe sie aufgefunden.“

„Aber warum begeben Sie sich denn auf einen so fürchterlich gefährlichen Boden?“

„Je nun; sehen Sie die Hügel dahinten? Das sind richtige Inseln, seit Jahren auf allen Seiten von dem ungangbaren Sumpf umschlossen. Da findet man die seltensten Pflanzen und Schmetterlinge, wenn man hinzugelangen weiß.“

„Da werde ich auch nächstens mal mein Glück versuchen.“

Er sah mich mit ganz verduhtem Gesicht an und rief:

„Schlagen Sie sich um Gottes willen einen solchen Gedanken aus dem Sinn! Ihr Blut würde über mein Haupt kommen! Ich versichere Ihnen, Sie hätten nicht die geringste Aussicht, lebendig wieder zurückzukommen. Auch ich vermag das nur, indem ich mir mehrere, sehr schwer zu beschreibende Kennzeichen gemerkt habe.“

„Gottlob!“ rief ich. „Was ist denn das?“



in die für ihren Mann bestimmten Speisen und Getränke gemischt zu haben, um hiedurch dessen Tod herbeizuführen. Der als Zeuge vernommene Gemann Auer sagt aus, daß seine Ehe von Anfang an wenig glücklich gewesen sei und daß es mit seiner Frau und deren außerehelichem Sohn öfters zu Streitigkeiten gekommen sei. Im Juni verfl. Jahrs sei ihm zum ersten Mal an verschiedenen Speisen und Getränken ein bitterer Geschmack aufgefallen, auch sei er nach dem Genuß stets unwohl geworden, er habe Schwindel und Rückenschmerzen bekommen. Daß es sich um Vergiftungsversuche seiner Frau handle, habe er vermutet, als er eines Tags in deren Rocktasche, wo er einen Schlüssel gesucht habe, ein Röllchen mit Strychnin gefunden habe, als auch der Apotheker in den ihm zur Untersuchung übergebenen Getränken Strychnin gefunden habe, habe er gegen seine Frau Anzeige erstattet. Letztere bestritt das ihr zur Last gelegte Verbrechen und behauptete, das Strychnin zur Vergiftung von Ratten benützt zu haben. Die Sachverständigen gaben nach Untersuchung der Getränke ihr Gutachten dahin ab, daß die in denselben gefundenen Mengen Strychnin völlig genügt hätten, den Tod Auers herbeizuführen, wenn dieser sie genossen hätte. Die Geschworenen bejahten jedoch nur die Frage auf versuchten Totschlag unter Zuhilfenahme milderer Umstände. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von vier Jahren.

Dresden 28. Jan. In Sachen der verhafteten Gräfin Sturza glaubt die Dresdener Kriminalpolizei auch heute noch, daß sie es mit einer Gräfin zu tun hat. Es handelt sich aber offenbar um eine bekannte Hochstaplerin, die sich den Titel einer Gräfin fälschlich beigelegt hat, um die Behörden irre zu leiten. Die Verhaftete soll mit einer raffinierten Hochstaplerin identisch sein, deren Mädchennamen Irma Freyler ist. Wegen Betruges und Hochstaplerei, die genau so wie die zuletzt in Dresden ausgeübten angelegt waren, wurde sie vor einigen Jahren in Debenburg in Ungarn zu 3 Jahren Kerker verurteilt.

Berlin 28. Jan. Gegen den Herausgeber der Berliner Wochenschrift „Morgen“, Dr. Landsberger hat Graf Runo Moltke Strafantrag gestellt. Der Graf fühlt sich durch einen die Moltke-Affäre berührenden Artikel der Zeitschrift beleidigt.

Berlin 28. Jan. Ein neues System für drahtlose Telegraphie mit kontinuierlichen Wellen ist von dem Erfinder Herrn von Lepel der Inspektion der Verkehrsstruppen in Berlin von Reinickendorf bei Berlin nach Braunschweig (230 km) mit Erfolg vorgeführt worden. Ein höchst einfacher kleiner Apparat erzielt bei geringem Verbrauch von elektrischem Strom einen großen Nutzeffekt.

Ein langes tiefes Stöhnen von unbeschreiblich traurigem Ausdruck schwebte gleichsam über das Moor zu uns heran. Es erfüllte die ganze Luft, und doch war es unmöglich, genau zu sagen, woher es kam. Erst war es wie ein eintöniges Geklüffern, dann scholl es zu einem tiefen Brüllen und verhallte wieder zu einem melancholischen, zitterigen Flüstern. Stapleton sah mich mit einem eigentümlichen Gesichtsausdruck an und sagte: „Sonderbarer Ort, dieses Moor!“

„Aber was ist es denn?“
„Das Landvögel sagt, es sei der Hund von Baskerville, der nach seiner Beute brüllt. Ich habe es bisher ein- oder zweimal gehört, aber noch niemals so laut.“

Ein Angstgefühl machte mir das Herz kalt, ich blickte rings um mich auf die gewaltige, von grünen Stellen übersprenkelte Ebene. Nichts regte sich auf der weiten Fläche als ein paar Raben, die mit lautem Getöse auf einer Fels Spitze hinter uns saßen.

„Sie sind ein wissenschaftlich gebildeter Mann,“ sagte ich. „Sie glauben doch nicht an einen solchen Unsinn? Was ist nach Ihrer Meinung die Ursache des seltsamen Tones?“

„Morastlöcher bringen manchmal sonderbare Geräusche hervor. Es kommt von herabsinkendem Schlamm oder vom aufsteigenden Wasser oder etwas anderem ähnlichen.“

„Nein, nein, das war die Stimme eines lebendigen Wesens!“
„Nun, vielleicht war es das. Haben Sie schon mal eine Rohrdommel brüllen gehört?“

„Nein, niemals!“

„Der Vogel ist in England jetzt sehr selten, man kann sagen, ausgestorben; aber auf dem Moor ist alles möglich. Ja, ich sollte mich nicht wundern, wenn sich feststellen ließe, daß der eben vernommene Ton der Schrei der letzten Rohrdommel war.“

Paris 28. Jan. Bei der gestrigen Kaiser Geburtstagfeier auf der deutschen Botschaft hielt Fürst Radolin eine Ansprache, in der er Frankreich für die weitgehende Gastfreundschaft dankte, die es den Deutschen gewähre. Der Botschafter betonte, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern immer herzlicher würden und beglückwünschte sich zu der Annäherung, die vom Präsidenten Fallieres und den französischen Ministern gefördert würde. Der Fürst wies dann auf die Reisen des französischen Abgeordneten Humbert nach Deutschland und des Grafen von Söhen nach Frankreich hin und erklärte, das Ergebnis dieser Reisen, die zum Zwecke hatten, die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern auszudehnen, ließe voraussehen, daß in naher Zukunft eine wirtschaftliche Verständigung zustande kommen werde, die den Abschluß einer kolonialen Verständigung ermöglichen würde. Zum Schluß wies der Fürst auf die Vermehrung der deutschen Kriegsmarine als Unterpfand für den Frieden hin und ersuchte alle Deutschen, sich unter dem Reichsbanner zu schaaren. Der Botschafter brachte Trinksprüche auf den Präsidenten Fallieres und Kaiser Wilhelm aus, worauf die Nationalhymne gespielt wurde. An das Diner schloß sich ein Ball.

Jnnsbud 28. Jan. Der Krawall-Prozess in Roveredo nimmt den Verlauf, der allgemein vorausgesehen wurde. Die angeklagten Irredentisten leugnen alle gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen und wollen von den deutschen Ausführlern durch Beschimpfungen gereizt worden sein. Nur zwei Italiener wollen sich aus letzterem Grunde zu Tätschkeiten haben hinreißend lassen. Die Vorladung des Professors Meyer wurde abgelehnt.

Jnnsbud 28. Jan. Im Prozess wegen Bekräftigung der deutschen Turner in Roveredo wurden bei der Verlesung der Anklageschrift einzelne Stellen belacht, was der Vorsitzende, Hofrat Angeli, ungerügt ließ. Ein Verteidiger bestand auf der Vorladung des Professors Meyer. Alle Angeklagten erklärten, vermögenslos zu sein.

Vermischtes.

* Ein sozialdemokr. Abgeordneter bei Hof. Die „Offenbacher Zeitung“ ist in der Lage, einiges Nähere über die Art und Weise mitzutellen, wie der bekannte sozialdemokratische Abg. Ulrich — von Haus aus seines Zeichens Schlosser — sich auf dem letzten parlamentarischen Abend beim Großherzog von Hessen ausführte: „Der Landesherr unterhielt sich auch eine Zeitlang eingehend mit dem Abgeordneten Ulrich, dessen laute Art der Diskussion alsbald viele Zuhörer anlockte. Herr Ulrich war erst kurz vorher aus Berlin zurückgekehrt und hatte dort auch die jüngsten Straßenkrawalle der

Arbeitslosen, die von den Sozialdemokraten angezettelt waren, miterlebt. Er konnte somit aus eigener Anschauung darüber berichten und er tat dies auch. Der Großherzog ließ aber die Schönmalerei des Offenbacher Volkstribunen durchaus nicht kritlos an sich vorübergehen, er widersprach, als dieser die Straßendemonstrationen besänftigte und sie als einen Ausfluß berechtigter Volkstrennung und Kraftäußerung hinstellte, mit scharfen Argumenten, und als Herr Ulrich trotz derselben und den Zwischenbemerkungen einiger Anwesender nicht in seinem Vorhaben nachließ, sondern immer eifriger wurde, erhob der Großherzog wie zur Abwehr die Hand, ließ ihn stehen und wandte sich etwa mit den Worten von ihm ab: „Nein, Herr Ulrich, wenn Sie so kommen, dann sind Sie nicht mein Mann!“ Weiter sprach Herr Ulrich auch über dasselbe Thema mit dem oberhessischen Abgeordneten Brauer. Als dieser aber, dem die Ulrichschen Anschauungen durchaus nicht zu gefallen schienen, mit Zähigkeit dagegen opponierte und sich bemühte, Gründe anzuführen, rief ihm Ulrich mit heftiger Entrüstung entgegen: „Ach, Herr Brauer, das verstehen Sie ja nicht, Sie sind doch nur ein halbgebildeter Bauer!“ Daß diese in Gegenwart des Landesherrn und einer Reihe anderer Zuhörer gemachten Bemerkungen gerade keinen angenehmen Eindruck hervorriefen, wird man begreiflich finden, und es bedurfte erst des beschwichtigenden Einschreitens des gerade mit dabei stehenden Kammerpräsidenten, um die beiden erhitzten Gemüter wieder friedlicher zu stimmen.“

Ein Leichenwagen vom Zug überfahren. Bei Freudenberg (Rheinland) stieß der Personenzug Nr. 1393 in der Richtung Kirchen kurz nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofe Freudenberg mit einem Leichenwagen infolge Scheuwerdens des Pferdes zusammen. Der Wagen beförderte auf dem Landwege eine Leiche von Niederfischbach nach Wittfeld. Der Fahrer des Wagens und ein Pferd wurden sofort getötet, der Wagen zertrümmert, wobei die Leiche aus dem Wagen geschleudert wurde. Der Personenzug, von dessen Reisenden und Personal niemand verletzt wurde, konnte die Fahrt mit halbstündiger Verspätung fortsetzen.

Vorausichtliche Witterung:

Zunächst noch unbeständig, Niederschläge, zunächst noch mild.

Reklameteil.

MESSMER'S THEE

hervorragend fein und ausgiebig. 100 Gramm-Pakete 45—125 Pfg.

W. Sachs, vorm. Costenbader, Calw, Georg Haun, Liebenzell.

„Ich habe nie in meinem Leben so etwas Sonderbares, Geisterhaftes gehört!“

„Ja, es ist eine recht unheimliche Gegend! Sehen Sie mal nach der Hügelreihe drüben. Was sehen Sie da?“

Der ganze steile Abhang war mit mindestens zwanzig ringförmigen, grauen Steinbauten bedeckt.

„Was sind es denn für Dinger? Schafhürden?“

„Nein, es sind Heimgstätten unserer würdigen Vorfäter. In der vorgehichtlichen Zeit war das Moor dicht von Menschen bevölkert, und da später niemand mehr da gewohnt hat, so finden wir ihre ganze häusliche Einrichtung so, wie sie sie verlassen haben. Das sind ihre Bigwams ohne Dächer. Sie können sogar noch ihre Röhherde und ihre Lagerstätten sehen, wenn die Neugierde Sie hineinführt.“

„Aber das ist ja eine richtige Stadt! Wann war sie bewohnt?“

„In der neueren Steinzeit — Datum unbekannt.“

„Was taten die Menschen hier?“

„Sie weideten ihr Vieh auf diesen Abhängen; dann lernten sie nach Jinn graben, als das Bronzeschwert das Steinbeil zu verdrängen begann. Sehen Sie da die tiefe Grube am gegenüberliegenden Hügel? Das sind ihre Spuren. Ja, Sie werden allerlei absonderliche Sachen auf unserem Moor finden, Herr Doktor! D, entschuldigen Sie mich einen Augenblick. Ganz gewiß ist das ein Cyclopedes!“

Ein kleiner Käfer oder Falter war vor uns über den Weg geflattert, und einen Augenblick rannte Stapleton mit außerordentlicher Schnelligkeit und Gewandtheit hinter demselben her. Zu meinem Bedauern flog das kleine Ding auf den Morast zu, aber mein neuer Bekannter sprang, ohne sich zu bekümmern, von einem Grashüschel zum anderen, daß sein grünes Schmetterlingsnetz in der Luft flatterte.

(Fortsetzung folgt).



Amtliche und Privatanzeigen.

Kgl. Staatsanwaltschaft Tübingen. Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 24./25. Januar ds. Jrs. ist in Calw in die Werkstätte des Schreinermeisters Gustav Einkenheit und in die Wirtsstube der Restauration der Witwe Katharine Kentschler eingebrochen worden, wobei nachfolgende Gegenstände entwendet wurden:

- I. bei Einkenheit:
 - 1) eine Bohrwinde, neues System, mit 4-5 Schneckenbohrern von 22-23 mm Weite,
 - 2) eine silberne Cylinderuhr Nr. 49068 mit Schlüsselanzug und 8 Rubis,
 - 3) eine Remontoiruhr Nr. 22863 mit Goldreif und Bügelanzug,
 - 4) ein Paar Schnürstiefel.
- II. bei der Kentschler:
 - 1) Zehn Mark Bargeld bestehend aus Einmark, Fünfzigpfennig-, Zehn- und Fünfpfennig-Stücken,
 - 2) ein Chronometer (Auto-Geschwindigkeitsmesser),
 - 3) zwanzig Stück gefüllte Bierflaschen, bestehend aus 10 Stück 1-Literflaschen mit der Aufschrift Julius Dreß-Calw und 10 Stück 1/2 Literflaschen mit der Aufschrift Hüller-Calw,
 - 4) 1/2 Liter Cognac, 1 Liter Fruchtshnap, 1 Liter Heidelbeergeist, 1 Liter Pfeffermünzlikör, 1 Liter Kirchwasser, 1/2 Liter Likör, 1/2 Liter Magenbitter, 1/2 Liter Scherry-Brandv.

Diese Getränke wurden aus den betreffenden Flaschen herausgелеert und wahrscheinlich in leeren Bierflaschen mitgenommen.

- 5) eine Partie Cigaretten, 1 Schachtel Cigarren „Murtos“, 1 Schachtel mit 50 Stück Cigarren „Merreicht“, 50 Stück Cigarren „Alpenjäger“, 50 Stück Cigarren „Lamedra“, 50 Stück Cigarren „Excelstor“,
- 6) für 2 Mark Zehn- und Fünfpfennig-Briefmarken,
- 7) einige Ansichtspostkarten mit der Ansicht von Calw,
- 8) eine Schinkenwurst und 1/2 Duzend Würste (Schwarze und Leberwürste),
- 9) ein Laibchen Brot,
- 10) ein Kellerschlüssel,
- 11) drei große und drei kleine Flaschen Kaisersekt,
- 12) 1/2 Duzend gewöhnliches Wirtschaftsbestech mit schwarzen Heften,
- 13) ein Paar Herren-Winterhandschuhe mit Lederbesatz und gelbem Muster.

Um Fahndung nach den unbekanntem Tätern, deren es mindestens 2 gewesen sein dürften, und den gestohlenen Gegenständen wird ersucht.
Tübingen, 27. Januar 1908. (S. 263.)

Kgl. Staatsanwaltschaft.
Dr. Stod, S.-A.

Nächsten Samstag halte ich



und lade hiezu höflichst ein

Mekelsuppe

Sammer z. Löwen.

Geräumiger (ca. 30 qm, 3,50 m hoch)

Laden mit Lager nebst Wohnung

per 1. April oder später zu mieten gesucht. Offert. an K H 614 Paulinenpostlager, Stuttgart.

Der Badenia-Separator



Ist garantiert und nachweislich der stärkste Milchseparator der Welt, der in seiner einfachen Bauart alles Bisherige über den Haufen wirft. In 3 Minuten von einem Kinde zerlegt, gereinigt und zusammengesetzt. Einen Zentner schwerer als andere Systeme. Der Badenia-Separator ist im In- und Auslande patentiert, vielfach gesetzlich geschützt, auf scharfe Entziehung geprüft, in Kreuznach im September 07 prämiert. Ohne Einsätze, ohne Gummiringe, ohne Zeller, ohne Verschraubung, keine Hängetrommel, keine Pumpe, sondern mit

Selbstentleerung und Selbstreinigung des Trommelbeckens. Vertreter werden überall angestellt und in der Werkstätte ausgebildet. Reparaturen fast ausgeschlossen, 5 Jahre Garantie. Es wird Außergewöhnliches geboten! Diese Vertretung sichert jedem ein Vermögen. Wo nicht vertreten, liefere direkt. Prospekte gratis und franko. Man verlange Offerte unter Anabe der Post- und Bahnstation oder der Entfernung zur Bahn, sowie ob Telegraph am Platze.

Badenia-Separator, Inhaber M. Sichel, Stuttgart, Deutsches Haus.

Gesucht ein Regal

in ein Ladengeschäft, in Größe 2-3 Meter breit und 2-2 1/2 Meter hoch. Näheres im Compt. ds. Bl.

Liebenzell.
Zirka 40 Zentner

Hen u. Dehnd

verkauft Gg. Deder.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul K. Wolff in Calw.

Stammheim, 28. Januar 1908.

Danksgiving.



Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Dorothea Hendt,
Rößleswirts Witwe

und für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte bitten wir den herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Im Namen der Hinterbliebenen
der Sohn Georg.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

In eine Bäckerei nach Pforzheim wird ein kräftiger Junge als

Lehrling gesucht.

Denselben ist Gelegenheit geboten, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen.

Näheres durch Otto Schlatterer, Metzgerei in Calw.



Schellfische u. Kieler Büdlinge

Donnerstag eintreffend empfiehlt

C. F. Grünemai jr.,
Calw, Telefon 76.

Bäckerei, sehr gutes Geschäft, Tageseinnahme 30-40 M., Preis 7000 M., Anzahl 2000 M., ist zu verkaufen durch F. Latscho, Calw.

Böhmhaus m. angebauter Werkstat, Stallung u. Schener samt Garten, passend für Schreiner, Glaser, Küfer, Tischler u. s. w., für letztere 3 Geschäfte ohne jede Konkurrenz, Bahnstation Nähe Calw, Preis 5200 M., Anzahl 2000 M., zu verkaufen durch Obigen.



Bestellungen auf die „Württ. Kriegerzeitung“

werden angenommen von

Rudolf Galler,
Lederstraße.

Limburgerkäse-Abschlag.

Bersende feinste und schnittige Ware so lange Vorrat in Kästchen von 30 Pfd. an zu 26, 28, 30 J. pr. Pfd. mit Nachnahme die Käseerei Henningsen (Württbg.).

Zwei tüchtige solide

Säger

für Walzengatter auf dauernd sofort gesucht.

Heinrich Common,
Sägewerk - Zimmergeschäft,
Pforzheim-Brödingen.



Frische Seefische

Donnerstag früh eintreffend empfiehlt
Georg Pfeiffer.

Die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes

empfehlte sich zur Herstellung
aller Druckarbeiten

als:

Fakturen - Rechnungen
Circulars - Briefköpfe
Visiten-, Gratulations-,
Verlobungs-, Hochzeits-,
Trauer- und Geschäftskarten - Trauerbriefe
Grabreden - Broschüren
Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und
solider Ausführung bei billigen
Preisen.

Milch

Ist zu haben bei
Maier zur Schwane.



Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl. stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbegehren - Vollstreckung -
Klage - Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen
Größen,
Wechselformulare,
Quittungen

